

## Was kommt nach dem Medizinstudium?

Am 2. Mai 2017 fand für die Letzt-Semestler und Berufsanfänger der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig wie jedes Jahr der große Informationstag unter dem Motto „Vom Studenten zum Facharzt“ statt. Es präsentierten sich die Vertreter sächsischer Krankenhäuser, der Sächsischen Landesärztekammer und der KV Sachsen sowie der Krankenhausgesellschaft Sachsen. Sie boten den Studierenden zahlreiche Möglichkeiten, sich über eine berufliche Zukunft in Sachsen zu informieren. Im großen Hörsaal begrüßte der Studiendekan, Spectabilis Prof. Dr. med. habil. Horst-Jürgen Meixensberger die Anwesenden und verwies zu Recht mit Stolz auf den beträchtlichen Anteil von Absolventen, die nach dem Studienabschluss in Sachsen bleiben wollen. In seinem Grußwort ging der Präsident der Sächsischen Landesärztekammer, Erik Bodendieck, auf wichtige Aspekte der ärztlichen Berufsausübung und den hohen ethischen Anspruch an die Ärzte ein.

Prof. Dr. med. habil. Christoph Josten, Direktor der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie der Universität Leipzig und stellvertretender Vorsitzender des Weiterbildungsausschusses der Sächsischen Landesärztekammer, stellte in seinem informativen Vortrag wesentliche Punkte der ärztlichen Weiterbildung dar. Eindrucksvoll kamen auch persönliche Ansichten und Erwartungen des Referenten zum Ausdruck. Der Vortrag bildete die Grundlage für das sich anschließende kurzweilige Podiumsgespräch.

Marleen Matthees, Ärztin in Weiterbildung, zeigte aus eigener Erfahrung die guten Möglichkeiten auf, Schwangerschaft und Erziehungszeit mit der Weiterbildung in Einklang zu bringen.

Regen Anteil an der durch Prof. Dr. Josten didaktisch geschickt geführten Diskussion nahm auch der ärztliche Leiter des Notfallzentrums Thonbergklinik Leipzig, Dr. med. Jörg Hammer. Er verwies unter anderem



Leipziger Medizinstudenten beim Informationstag „Vom Studenten zum Facharzt“

© SLÄK

auf die zunehmende Bedeutung des ambulanten Sektors in der ärztlichen Weiterbildung. Sein Weiterbildungsassistent schilderte, wie positiv sich eine gute kollegiale Atmosphäre und die Integration der jungen Kollegen in den Klinikablauf auf die Weiterbildung auswirken.

Für den Abend hatte die Kreisärztekammer Leipzig (Stadt) die Studierenden in den Spizz-Keller eingeladen. Rund 70 Studierende waren dieser Einladung gefolgt und ließen den Tag bei musikalischer Umrahmung durch die Cover-Band „Inspired“ ausklingen. In entspannter Atmosphäre konnten wichtige Kontakte geknüpft und offen gebliebene Fragen des Vormittags geklärt werden. Der Präsident, Erik Bodendieck, der Studiendekan, Prof. Dr. Meixensberger, die Mitglieder des Vorstandes der Kreisärztekammer Leipzig (Stadt) und Vertreter der KV Sachsen brachten zum Ausdruck, wie wichtig ihnen die Kommunikation mit den Studenten ist.

Zwei Wochen später fand in Dresden bereits zum 13. Mal die Informationsveranstaltung für Medizinstudierende und Jungärzte „STEX in der Tasche – wie weiter?“ im Dekanatsgebäude der TU Dresden statt. Sowohl das Staatministerium für Soziales und Verbraucherschutz, die Sächsische Landesärztekammer, die KV Sachsen, die Sächsische Ärzteversorgung, die Krankenhausgesellschaft Sachsen, als auch die Deutsche Apotheker- und Ärztekammer kooperierten wieder bei dieser Veranstaltung.

Prof. Dr. med. habil. Uwe Köhler, Vizepräsident der Sächsischen Landesärztekammer und Chefarzt der

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe des Klinikums St. Georg in Leipzig, informierte zur „Weiterbildung in Sachsen – Organisation, Ablauf und Besonderheiten“. Katja Opitz, Ärztin in Weiterbildung, berichtete in einer Podiumsdiskussion über ihre Weiterbildungszeit und beantwortete unter anderem zusammen mit Kerstin Stübner-Röhler, Regionalpersonalleiterin (Aue) sowie Dr. med. Annett Lösel, niedergelassene Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, Fragen zur Weiterbildung in Praxis und Klinik. Dr. med. Peter Grampp (Hubertusburg) hielt ein flammendes Plädoyer für die Psychiatrie als Weiterbildungsziel.

Während der gesamten Veranstaltung waren zahlreiche sächsische Krankenhäuser im Foyer präsent. Auch die einladenden Organisationen sowie das Netzwerk „Ärzte für Sachsen“ waren vertreten. Sie berieten die Studierenden und Jungärzte rund um den Start ins Berufsleben.

Beide Veranstaltungen schafften wichtige und wertvolle Kontakte zwischen „gestandenen“ Ärzten und den sächsischen Medizinstudenten. Insbesondere beim Übergang von der Aus- zur Weiterbildung bedürfen die angehenden Ärzte des Rates der berufserfahrenen Kollegen. Aber auch die Älteren profitieren von der unverbrauchten und enthusiastischen Sicht der Studierenden.

Dr. med. Mathias Cebulla  
Vorsitzender der Kreisärztekammer  
Leipzig (Stadt)

Dr. med. Patricia Klein  
Ärztliche Geschäftsführerin